

Michael T. Kindij  
81737München

## Grüß Gott, Herr Aurich,

ich bin mir sehr bewusst, nun auch zum erlauchten Kreis der wahrscheinlich noch nicht vielen Leser Ihres Buches zu gehören. Dankenswerter Weise haben Sie die bisher erschienenen Kritiken in Ihrem Internetauftritt online gestellt. Ich bitte Sie, wenn's geht, das auch weiterhin zu tun. Sollte ich auf eine Buchkritik stoßen, werde ich es mir erlauben, Sie drauf hinzuweisen.

Denn bei den einsehbaren Kritiken sehe ich sofort an, wer von denen das Buch wirklich gelesen hat, und wer sich nur mit dem Klappentext und einigen paar Seiten zufrieden gegeben hat und dann spitz und pointiert seine Meinung kundgetan hat. Buchkritiker sind eben eine eigene Rasse Mensch.

Einer schrieb so nett, dass, wer dieses Buch nicht vollständig gelesen habe, der könne ihm auch nicht gerecht werden.

Ja, für wahr... das stimmt!

So sorgfältig, Seite für Seite, habe ich seit vielen Jahren kein Buch mehr gelesen. Es ist mir, wie ich mit Erstaunen festgestellt habe, leicht gefallen. Ich habe (für mich persönlich) das Wort geprägt, vom Text „der sich selber liest“. Ich komme mit Ihrem Schreibstil gut zurecht. Also, an Eloquenz mangelt es Ihnen nicht, das merkt man selbst noch an Ihren Texten. Ich kann diesem Herrn Wernicke da aus Köpenick nicht zustimmen.

Den Bildteil hinten habe ich erst nach Wochen entdeckt. Zuerst dachte ich: Naja, da hat er das doch recht trockene Thema mit ein paar Bildchen auflockern wollen. Dann hab' ich aber festgestellt, dass der Bildteil eine eigene, sorgfältig zusammengestellte, nicht unwichtige Sektion des Buches ist. Einige dieser Bilder kenne ich bereits aus der Presse seit den Achtzigerjahren. Einige davon haben eine eigentümlich intensive Aussage. Ich habe mich halb scherzhaft gefragt, ob diese Aussage dem Autor aufgefallen ist.

Ich bin nun kein Formulierheld, wie ich Ihnen einmal schrieb, ich kann mich mit diesen Ihren Kritikern sprachlich nicht messen. Meine Texte sind nicht vorzeigbar. Ihre Kritiker haben/hatten alle irgendeine Beziehung zur DDR, was auf mich nicht zutrifft. Ich verfare nach der Devise: Lieber holprig und ehrlich und so, wie ich empfinde, als geschliffen, pointiert und gelogen (und geheuchelt). Lobeshymnen bringen einem Buchautor rein gar nichts.

Ich bin auch nicht der Zensor und schon gar nicht der Richter oder Staatsanwalt.

In Ihrem gesamten Buch fand ich **einen einzigen** Flüchtigkeits-/Druckfehler. Einen einzigen. Oder „Ungereimtheitsfehler“, wie auch immer. Über diese Ihre Sorgfalt und Präzision äußere ich Ihnen meinen Respekt. Über die Häufigkeit, Ursachen und Verteilung von Fehlern in Druckwerken verschiedener Sprachen sind schon ganze wissenschaftliche Arbeiten erschienen.

Einband, Titelbild, Klappentext und die buchbinderische Arbeit sind angemessen und vermitteln mir den Eindruck der Bescheidenheit. Diese Bescheidenheit tut der Sache gut.

Die schönste, jedenfalls mir liebste Seite, mein Favorit, sozusagen, ist die Seite 464. Die hab' ich erst nach Wochen gefunden. Besonders nett finde ich, wie Ihr russischer Freund auf Ihre Tätigkeit nach 1991 eingeht. Eine nette Geste inmitten des sich verschlechternden deutsch/russischen Verhältnisses. Gorbatschow hat mitunterschieden, toll!

Die problematischste Seite Ihres Buches ist in meinen Augen die Seite 216. Mit der Jahreszahl 1946. Ohne einen einzigen Kommentar von Ihnen steht sie da. (Stalin, Lenin, selbst Marx werden nicht erwähnt, absichtlich!)

UNSER ZEICHEN IST DIE SONNNE

Jaa..jaa...jaa...

Diese Naivität ist heute kaum noch verständlich.

„Die Sonne schickt keine Rechnung“, erklären heutzutage die Ideologen der Solarenergie. Mir scheint, da liegt ein Missverständnis vor. Rechnungen sind immer Menschenwerk. Und die Rechnung für die Sonne, die dem Leser da auf Seite 216 entgegenscheint, war gesalzen. Unverhältnismäßig überhöht. Total überteuert. Zeugnis dafür ist unter anderem Ihr Buch. Nun, die Not muss 1946 auch sehr groß gewesen sein.

Ihre ausführliche detaillierte Auseinandersetzung mit dem Stalinismus hat mir außerordentlich gefallen. Der stärkste Teil des Buches.

Der schwächste Teil, fand ich, ist der Teil gegen Ende, der sich mit den Dingen beschäftigt, die aus den 40 Jahren DDR für die Zukunft bleiben. Keines Ihrer Argumente hat mich überzeugt. Darüber denke ich aber beständig nach.

Ja, und dann hatte ich gehofft, in Ihrem Buch einmal nicht das Wort „Klimawandel“ lesen zu müssen. Nun /lächel.../ ich hätte es ja fast geschafft.

In dem Buch fand ich großartige Momente, erfreuliche, interessante, problematische und schlicht abwegige. Letztere hab ich mir mit ‚Mensch – Aurich [Ausrufungszeichen]‘ gekennzeichnet.

Ich habe beim Lesen vieles gelernt, nicht zuletzt über mich selbst.

So, jetzt haben wir etwas an der Oberfläche gekratzt. Möchte noch viele solcher Bucherlebnisse haben. Meine Nachdenk- und Nach-Recherchierungsphase ist noch längst nicht abgeschlossen.

Schönen Gruß  
Michael T. Kindij  
24.01.2020